

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
andere Agenten nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 12 Pfg., solche
aus unserer Amtshaupt-
mannschaft mit 10 Pfg.,
die Spaltzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicate
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
geleitet, im redactionellen
Theile, die Spaltzeile
20 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 92.

Donnerstag, den 14. August 1902.

68. Jahrgang.

Artillerie-Schießen mit scharfer Munition in dem Gelände, das von den Ortschaften Döbra, Göppersdorf, Berggießhübel, Gottleuba, Hartmannsbach, dem Delsengrundbach bis zur Obermühle (1 km westlich Delsen), dem Nordende von Börnersdorf und von Hennersbach eingeschlossen wird.

Die Königlichen Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 28 und 64 werden am 22. und 23. August dieses Jahres, Vormittags von 9—1/2 12 Uhr, in dem Gelände, das von den Ortschaften Döbra, Göppersdorf, Berggießhübel, Gottleuba, Hartmannsbach, dem Delsengrundbach bis zur Obermühle (1 km westlich Delsen) dem Nordende von Börnersdorf und von Hennersbach begrenzt wird, Schießen mit scharfer Munition abhalten.

Hierbei wird ein Terrain in Anspruch genommen werden, dessen äußere Grenze der südliche Theil der Ortschaft Döbra bildet, von da nach dem Borwerk Lichtenberg, an dem Ortstheile Wingenndorf und nördlich am Herbstberge vorbei, nach dem südlichen Theile der Stadt Berggießhübel zieht, von hier aus weiter an dem nach Gottleuba und Hartmannsbach führenden Kommunikationswege entlang, nördlich am Orte Hartmannsbach vorbei nach dem Gottleubastusse, an diesem entlang bis zur Obermühle (1 km westlich Delsen) und von da nach dem Nordende von Börnersdorf, Hennersbach und Döbra sich wendet.

Dieses Gelände darf am 22. und 23. August von 7 Uhr Vormittags ab bis nach Beendigung des Schießens nicht betreten werden.

Der Verkehr auf den durch Barricaden abgesperrten oder mit Warnungstafeln bezeichneten Wegen, namentlich auf den von Börnersdorf nach Hartmannsbach, nach Göppersdorf und Wingenndorf, nach Liebstadt und von Hennersbach nach Döbra führenden Kommunikationswegen und das Betreten der Höhen des Brand, Spitzberges, Raabsteines und Eichberges, des Krähen- und Lerchenhübel und des Mühlberges ist während dieser Zeit streng untersagt.

Den Weisungen der Gendarmerie, der berittenen Patrouillen und sonstiger Wachmannschaften ist unbedingt Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Sperrmaßregeln werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Um größere Flurschäden zu vermeiden, werden die Regimenter die Sprengstücke

und Kugeln der verschossenen Munition nicht aussuchen, sondern sich des Besitzrechts daran begeben, doch wird das Betreten der betreffenden Feld- u. Grundstücke bis nach erfolgter Abschätzung der entstandenen Flurschäden Unbefugten unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 368 Absatz 9 des Reichsstrafgesetzbuchs ausdrücklich untersagt.

Geschosse, welche beim Schießen nicht zerprungen sind, dürfen unter keinen Umständen auch nur berührt werden, weil jede Berührung blind gegangener Geschosse mit großer Lebensgefahr verknüpft ist.

Wenn daher Blindgänger, gleichviel, ob bald nach dem Schießen oder erst nach längerer Zeit entdeckt werden sollten, so hat der Finder, ohne das Geschos zu berühren, die Fundstelle genau zu bezeichnen und von seinem Funde den unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaften unverzüglich Anzeige zu erstatten. Diese werden schleunigst dafür Sorge tragen, daß derartige Geschosse durch Sprengkommandos an Ort und Stelle unschädlich gemacht werden.

Dippoldiswalde und Pirna, am 12. August 1902.

Die Königlichen Amtshauptmannschaften.

Losow.

J. B. Dr. Grahl, Bezirks-Messler.

1281 B.

Clauß.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 15. August 1902, Abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer im hiesigen Rathhause.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Bekanntmachung.

Nachdem der 3. Nachtrag zu der revidirten Sparkassen-Ordnung für die Stadt Dippoldiswalde vom 28. Juni d. J., durch den der Höchstbetrag der einzelnen Spareinlage auf 300 M., sowie des einzelnen Einlegerguthabens auf 3000 M. beziehentlich 5000 M. erhöht worden ist, die Genehmigung der Königlichen Aufsichtsbehörde gefunden, wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieser Nachtrag in der hiesigen Sparkassen-Expedition zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Dippoldiswalde, den 12. August 1902.

Der Stadtrath.

Boigt, Bürgermeister.

Nachwort zur Revaler Kaiserbegegnung.

Die nun wieder beendigte Kaiserzusammenkunft von Reval steht natürlich noch im Vordergrund des allgemeinen politischen Tagesinteresses, wie dies die ihr gewidmeten lebhaften Betrachtungen in der Presse der verschiedenen Länder bereits hinlänglich bezeugen. Im Großen und Ganzen stimmen da die Urtheile über den Charakter der Begegnung darin überein, daß das Ereigniß erneut das bestehende harmonische Verhältnis zwischen Deutschland und dem Zarenreiche bekräftigt und im Weiteren eine abermalige erfreuliche Garantie des europäischen Friedens bilde, daß ihm jedoch irgend eine spezielle Bedeutung nicht zumessen sei. In der That dürfte diese Charakteristik des Ereignisses zutreffend sein, so daß die hier und da laut gewordenen Anschauungen, es habe sich jetzt in Reval um ganz besondere Dinge, um politisch hochbedeutungsvolle Vorgänge, gehandelt, offenbar über das Ziel hinausgeschossen. Gewiß, die zwei Herrscher haben wiederholt längere zeugenlose Unterredungen mit einander gepflogen, wie auch andererseits der Reichskanzler Graf Bülow und der russische Minister des Auswärtigen Graf Damsdorff in einem lebhaften gegenseitigen mündlichen Gedankenaustausch gestanden haben. Aber dies berechtigt noch lange nicht zu der Annahme, daß jetzt hochpolitische schwerwiegende Abmachungen getroffen worden seien, die vielleicht gar die bisherige Konstellation der Mächte und die europäische Gesamtlage beeinflussen könnten. Im Gegentheil, die Aussprachen zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus und ihren Ministern dürften kaum über Erörterungen allgemeiner Natur hinausgegangen sein, soweit hierbei die hohe Politik eine Rolle spielte. Irgendwelchen verbindenden Vereinbarungen würde ja schon die Zugehörigkeit Deutschlands zum Dreieund und Rußlands zum Zweieund entgegenstehen. Dieser Umstand allein hätte genügt, wichtige Vereinbarungen betreffs der schwebenden Fragen der allgemeinen Politik bei der Revaler Monarchen- und Diplomatenbegegnung zu verhindern. Im Uebrigen war ja auch das jüngste Zusammensein des deutschen und des russischen Kaisers v orwiegend intimer Art; ist doch nicht einmal etwas über zwischen ihnen vielleicht gewechselte offizielle Trinksprüche bekannt geworden. Einen hochpolitischen Charakter vermögen ihr auch nicht die zahlreichen Ordensverleihungen zu geben, mit denen jeder der beiden Herrscher das Gefolge des anderen auszeichnete, und natürlich erst recht nicht die mancherlei zwischen den zwei Kaisern ausgetauschten Vertraulichkeiten und kostbaren Geschenke. Aber trotz alledem besitzen die Kaiserstage von Reval immerhin unverkennbaren Werth, sie haben zu-

nächst die enge persönliche Freundschaft Kaiser Wilhelms und des Zaren Nikolaus neu befestigt und zugleich das fortdauernde Einvernehmen zwischen ihren Regierungen und Reichen abermals bekräftigt; daß jedoch die Harmonie zwischen zwei so mächtigen Staaten, wie es Deutschland und Rußland sind, auch auf die gesammte Weltlage günstig nachwirken muß, dies kann als selbstverständlich gelten. Lebhaft zu wünschen wäre allerdings, daß das soeben abermals hervorgetretene gute politische Einverständnis zwischen Deutschland und dem Zarenreiche endlich auch die wirtschaftlichen Beziehungen der zwei großen Nachbarreiche erfreulicher und stabiler gestalten möge. Denn bekanntlich ist es mit dem zoll- und handelspolitischen Verhältnis Deutschlands zu Rußland nicht so sehr günstig bestellt und die Möglichkeit, daß der neue deutsch-russische Handelsvertrag nicht zu Stande kommt, war bislang wenigstens nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Ganz zweifellos ist aber bei den Besprechungen der Monarchen und ihrer Minister in Reval auch das schwebende handelspolitische Problem aufs Tapet gekommen, wie dies in den russischen Blättern ganz bestimmt behauptet wird. Es wäre jedenfalls nur mit Genugthuung zu begrüßen, wenn jetzt zu Reval erfolgreicherweise vorläufige Abmachungen über die Neu-Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erzielt worden sein sollten.

Totales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Günstiges Wetter vorausgesetzt, werden die letzten diesjährigen Promenadenkonzerte am morgenden Donnerstag, Abends 7 Uhr, und nächsten Sonntag, früh 7 Uhr, in der Nähe des Erholungsheimes stattfinden.

Theater. Der wiederholt zum Ausdruck gebrachte Wunsch nach „Flachsmann als Erzieher“, der gute Besuch dieser Aufführung am Montag, sowie der lebhafteste Beifall der Besucher in derselben zeigte offenbar, wie dieses, wenn auch an Mängeln nicht vollständig freie Stück doch noch ungeschwächt das Interesse des Publikums rege erhält und wie der gesunde Sinn des letzteren für ein gutes Lustspiel in lobenswerther Weise noch oben an steht. Der Verfasser, der frühere Hamburger Lehrer Otto Ernst (Pseudonym) hat sich neben der „Jugend von heute“ und seinem letzten Werke „Die größte Sünde“ einen Platz in den ersten Reihen der gefeierten Dramaturgen erobert und steht zur Zeit in künstlerischer Reife auf der Höhe seines Schaffens. Das erstere Werk, der „Flachsmann“, ist so bekannt heute, daß ein Eingehen darauf nicht mehr nöthig ist, wohl aber ist es am Platze, der

Aufführung, die, mit dem hier angebrachten Maßstabe gemessen, eine vorzügliche zu nennen war, deshalb ein Wort der Anerkennung zu widmen. Herr Direktor Zahn, oben an wie fast immer, hat die Charakterrolle seines Schularthes Dr. Prells als Glanzleistung seinen sonstigen Rollen anzureihen wohl verstanden, und die Herren Reinide und Seynau als Flachsmann und Flemming waren bemüht, besonders durch verständnißvolles Maßhalten, ebenbürtig sich ihm anzuschließen. Die Karrikatur des Stückes, der Schuldner Kluth, fand zum Ergötzen des Publikums einen gelungenen Darsteller in Herrn Schmidt. Ebenso waren die übrigen Rollen in guten Händen, und wenn Herr Stenzel als Intrigant nicht in vollem Maße ansprach, so lag dies in seiner überhasteten und daher nicht immer verstehbaren Ausdrucksweise. — Die Klage der Direktion über mangelnden Besuch der vorhergegangenen Aufführungen aber dürfte in dem Umstande mit ihren Grund finden, daß das Repertoire der Saison bis jetzt noch wenig durch Novitäten sich auszeichnete. Heute Mittwoch wird es nun in „Alt-Heidelberg“ eine solche bringen und wünschen wir, daß dieser Theaterabend sich für die Direktion auch durch zahlreichen Besuch zu einem erfreulichen gestalten möge.

— Der Bahnbeamte St. hier ist wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13jährigen Schulmädchen verhaftet worden.

Kreißha. Vom schönsten Wetter begünstigt, konnte am 9., 10. und 11. August das Gauturnfest des Müglitzthalgaues, das zugleich das 25jährige Jubelfest desselben war, abgehalten werden. Am Sonnabend trafen die Kampfrichter und Einzelwettkämpfer ein, und ein Fackelzug vor dem Erbgericht eröffnete das Fest. Der Ort war mit Ehrenportalen, Kränzen und Flaggen reich geschmückt. Besonders schön glänzte am Abend die mit 50 elektrischen Lampen ausgestattete Ehrenspore vor der Strohhutfabrik von Herrn M. Schulze. Ein Kommers in Blasches Saal, der in allen seinen Theilen wohl gelungen war und bei welchem auch eine Knabenriege auftrat, folgte. Manches kräftiges Lied ertönte, und manches gutes Wort wurde gehört. Am Sonntag früh gingen die Wettkämpfer an ihre Arbeit, und in allen Zweigen des Turnens mit und ohne Geräthe wurde Vorzügliches geleistet. Man sah dabei, daß nicht bloß der Körper beim Turnen gewinnt, sondern auch der Geist, an Muth, Willenskraft und Energie. Nachmittags 2 Uhr stellte sich der aus einigen 20 Vereinen mit 13 Fahnen bestehende Festzug auf dem herrlich gelegenen Festplatz vor dem Sanatorium ein. Nach der Begrüßung der fremden Turner durch den Vereins-, sowie